Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit der wöchentlichen Sonnabend-Beilage
„Illustriertes Familien-Blatt."

Abonnementspreis: Durch die Postanstalten bezogen, abgeholt 2,00 Mk., mit Abtrag durch den Briefträger 2,18 Mk., d. die Geschäftsstelle unt. Streifbd. incl. Porto 3,30 Mk. p. Quartal.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren
30 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum, an bevorzugter Stelle pro Zeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Anzeigen werden bis spätestens Dienstag und Freitag **vormittags 8 Uhr** erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45.

Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 14. | Fernsprecher 19. | **Mittwoch, den 18. Februar 1920.** | Fernsprecher 19. | **36. Jahrg.**

Die Hilfe der Entente für Oesterreich.

Wien, 15. Februar. In der gestrigen Abendsitzung des Organisationskomitees der Reparationskommission, an der die Staatssekretäre Reisch und Löwenfeld-Ruß teilnahmen, erklärte der Delegierte von Amerika, daß die Kommission Oesterreich helfen wolle. Auch die amerikanische Regierung nehme an dem österreichischen Problem höchstes Interesse und verkenne nicht den Ernst der Lage. Von den 50 Millionen Dollar, die für Zentraleuropa bestimmt seien, werde der größte Teil Oesterreich zufallen. Der englische Vertreter gab die Bereitwilligkeit Englands bekannt, nach Genehmigung des Hilfskredits durch den amerikanischen Kongreß eine Summe beizusteuern, die halb so groß sein werde, wie die vom Kongreß vorgeschlagene.

Paris, 15. Februar. Die Botschafterkonferenz hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, daß nochmals allen alliierten Ländern eine Mitteilung zugehen solle, um ihre Aufmerksamkeit auf die tragische Lage Oesterreichs und auf die Notwendigkeit, ihm Hilfe zu bringen, zu lenken. Die österreichische Regierung hatte sich beschwert, daß die interalliierten militärischen Kontrollkommissionen zu stark seien. Die Botschafterkonferenz will nach Möglichkeit diese Kommissionen einschränken, erklärt jedoch, daß darauf nicht verzichtet werden könnte.

Das Schicksal der Türkei.

Paris, 15. Februar. Wie die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter aus London mitteilen, ist gestern zwischen den drei alliierten Ministerpräsidenten beschlossen worden, die Türken in Konstantinopel zu belassen, aber eine europäische Kontrolle über die Meerengen aufzurichten. Die Grenze der europäischen Türkei sei noch nicht festgestellt worden. Ueber die asiatische Türkei habe man noch nichts beschlossen, jedoch wird bemerkt, daß sie nicht geteilt werden solle.

Wilson mißbilligt das Adriakompromiß.

Paris, 15. Februar. Wie Pertinax im „Echo de Paris" aus London meldet, ist gestern ein unerwartetes Ereignis eingetreten. Präsident Wilson hat den Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens durch Vermittelung des Botschafters Wallace in Paris gestern vormittag mitteilen lassen, daß er dem Kompromiß in der Adria-Frage nicht zustimmen könne. Er halte an seinem Standpunkt, den er im Dezember vorigen Jahres eingenommen habe, fest.

Aburteilung der Schuldigen in Leipzig.

Basel, 14. Februar. Die „Preßinformation" meldet aus London: Vom Ministerium des Aeußeren wird bestätigt, daß die britische Regierung im Botschafterrat beantragte, keine weiteren Schritte in der Auslieferungsfrage zu unternehmen und durch persönliche Verhandlungen in Berlin die Entgegnungen der deutschen Regierung kennen zu lernen. Es stehe schon heute fest, daß sich die Alliierten mit einer Untersuchung der Schuldfrage, die Deutschland vom Reichsgericht in Leipzig vornehmen lassen kann, zufrieden geben werden.

Paris, 14. Februar. Aus italienischen Kreisen wird der Agentur Havas gemeldet, daß die Londoner Konferenz beschlossen habe, die Schuldigen unter Kontrolle der Alliierten in Leipzig aburteilen zu lassen. Sie würden also auf die Auslieferung verzichten und den von den Deutschen am 25. Januar gemachten Vorschlag mit einigen Abänderungen annehmen.

Der Einspruch der englischen Militärs.

Basel, 14. Februar. Die „Preßinformation" meldet aus London: Die Mitglieder des englischen Generalstabes sowie die britischen Heerführer während des Krieges, darunter Marschall Haig und Marschall Pershing haben sich gegen das Verlangen des Auslieferungsbegehrens der deutschen Armeeführer ausgesprochen, da sie ein solches mit der soldatischen Ehre für unvereinbar halten.

Dänemarks Beitritt zum Völkerbund.

Nach einer uns aus Kopenhagen zugehenden Meldung hat der dortige Minister des Auswärtigen dem dänischen Reichstage vorgeschlagen, einem Beitritt Dänemarks zum Völkerbunde seine Zustimmung zu erteilen.

Ehemalige deutsche Dampfer in amerikanischer Hand.

Washington, 14. Februar. Der Oberste Gerichtshof hat die vom Schiffahrtsamt beabsichtigte (und vom Präsidenten Wilson genehmigte) Versteigerung von 36 ehemaligen deutschen Passagierdampfern untersagt.

Ein neuer Differenzpunkt.

Rotterdam, 14. Februar. „Westminster Gazette" will erfahren haben, daß England und Italien nicht in der Lage waren, der Auffassung Frankreichs beizutreten, die Frist für die Besetzung des Rheingebietes habe noch nicht begonnen. England erachte den Beginn der Frist als mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages für gegeben.

Polen und die Bolschewisten.

Berlin, 14. Februar. Im Auftrage eines polnischen Regierungsmitgliedes — man vermutet den Minister für Auswärtige Angelegenheiten Patek — wurde der polnischen Presse eine Information übermittelt, in der es u. a. heißt: Es scheint jetzt wirklich schon so, als ob England gegen eine weitere Erteilung von Hilfe an Polen ist. Wenn das wahr wäre, so würde sich Polen in großer Not befinden. Die Warschauer Regierung müßte den Vorschlag eines Waffenstillstandes mit den Bolschewisten sehr ernst in Erwägung ziehen und Friedensverhandlungen einleiten. England liege es wahrscheinlich sehr daran, daß der Kriegszustand zwischen Polen und Sowjetrußland aufgehört, um die bolschewistische Welle von Indien abzuwälzen.

Die Engländer in Danzig.

Danzig, 14. Februar. Drei englische Kriegsschiffe sind in die Danziger Bucht eingefahren. Dänische und englische Schiffe haben Hunderte von englischen Kaufleuten nach Danzig gebracht. In Danzig sind viele englische Schiffskontore und Transportkontore errichtet.

Oesterreichische Gewehre für Polen.

Wien, 14. Februar. Im Westbahnhof wurden unter Aufsicht von drei Offizieren der polnischen Legion über 11 000 Gewehre verladen. Es wurde erklärt, daß diese Gewehre ordnungsmäßig von einem Großkaufmann im Arsenal zum Preise von 140 Kronen das Stück gekauft wurden, gegen Kompensationsverfahren gegen Lebensmittel nach Polen geliefert zu werden. Trotz Protestes der Einwohner und Einschreiten der Arbeiterräte bestätigte das Staatsamt für Heereswesen und der Vollzugsausschuß der Soldatenräte die Dringlichkeit des Abtransportes.

Der deutsche Handel mit England.

London, 14. Februar. Die englische Einfuhr aus Deutschland betrug im Januar 993 415 Pfund Sterling, die Einfuhr nach Deutschland dagegen 14 696 075 Pfund Sterling.

Die Sieger in Oberschlesien.

Berlin, 14. Februar. Die französischen Besatzungstruppen in Oberschlesien spielen sich dort als Sieger auf. Sie suchen in jeder Weise die Bevölkerung zu demütigen und scheuen dabei vor reinen Willkürakten nicht zurück. Allent-

---

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

54] (Nachdruck verboten.)

„Ich bedaure unendlich; aber so weit reicht mein Scharfsinn leider nicht! Angenommen, dieser Kamlavi, auf den ich mich nicht besinnen kann, wäre mal zu irgendeiner Zeit unter meinen Arbeitern gewesen, und angenommen, ich hätte irgendwann und irgendwo mit ihm gesprochen, was hätte das mit seinem angeblichen Angriff auf Sie zu schaffen?"

„Ich nahm an, daß Sie auf Grund Ihrer Beziehungen zu ihm in der Lage sein würden, mir eine Mitteilung über seinen gegenwärtigen Aufenthalt zu machen."

„Das ist stark! Jetzt fehlt wirklich nur noch, daß Sie mir ins Gesicht sagen, Sie hielten mich für seinen Komplicen. Sagen Sie es doch, bitte, wenn Sie den Mut dazu haben, Herr Assessor!"

„An dem nötigen Mut, Ihnen zu sagen, was meines Amtes ist, wird es mir sicherlich niemals fehlen, Herr Thompson! Für jetzt wünsche ich von Ihnen nur eine klare, unzweideutige Erklärung: Sie wußten weder etwas von dem Vorhaben des Kamlavi, noch ist Ihnen etwas über seinen gegenwärtigen Aufenthalt bekannt?"

Thompson hatte sich langsam erhoben.

„Ich sehe, daß Sie von Ihrer Krankheit noch nicht ganz wiederhergestellt sind, mein Herr! Das Pfeilgift übt, wie man mir erzählt hat, mitunter nachteilige Wirkungen auf den Verstand. Ich wünsche also aufrichtig baldige Genesung, und ich habe das Vergnügen, mich Ihnen zu empfehlen!"

In unverschämter Haltung und mit wuchtigen, dröhnenden Schritten ging er zur Tür. Bernhard aber machte keinen Versuch, ihn zu halten und ihn zu einer Fortsetzung des Gespräches zu zwingen. Er hatte jetzt die unumstößliche Ueberzeugung gewonnen, daß kein anderer als Thompson der Anstifter des Verbrechens gewesen war, und darum allein war es ihm bei dieser Vernehmung zu tun gewesen. Noch hegte er wenig Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, den gefährlichen Todfeind zu überführen, und er war sich darüber klar, daß es vollkommen sinnlos sein würde, ihm die schwere, unerweisliche Anklage ins Gesicht zu schleudern; aber er wußte nun wenigstens, woran er mit ihm war, und war entschlossen, danach sein weiteres Verhalten gegen ihn einzurichten.

Mit dem Anbruch des nächsten Tages erschien, von Mudongo eingeführt, in Bernhards Schlafzimmer ein älterer Neger, dessen er sich vor längerer Zeit in einem Krankheitsfall mit besonderer Teilnahme angenommen hatte, auf dessen Anhänglichkeit und Dankbarkeit er sich dabei aber ebensowenig Rechnung gemacht wie auf die eines seiner leichtherzigen Stammesgenossen. Nun sollte er zu seinem angenehmen Erstaunen erfahren, daß der treue Mudongo in dieser Hinsicht nicht die einzige rühmliche Ausnahme bildete; denn der Alte war in keiner anderen Absicht erschienen, als um sich durch eine wichtige Mitteilung für die ihm erwiesene Guttat erkenntlich zu zeigen. Mit allen Anzeichen der Glaubwürdigkeit, wenn auch mit einer gewissen zögernden Scheu, erzählte er, daß er am gestrigen Abend, als er zu Jagdzwecken im Walde gewesen sei, etwas höchst Merkwürdiges beobachtet habe. Der große Apeto von der Faktorei sei in Gesellschaft eines schwarzen Mannes durch den Wald dahergekommen. Sie hätten sehr eifrig und lebhaft miteinander gesprochen, ohne seiner ansichtig zu werden; denn er habe sich aus Furcht sogleich im dichten Unterholz verborgen. Seine Furcht aber sei dadurch geweckt worden, daß er in dem Begleiter des weißen Mannes mit voller Bestimmtheit den verschwundenen Kamlavi erkannt habe, von dem das Gerede ging, daß er mit einem vergifteten Pfeil auf den Apeto geschossen habe. Die Neugier aber hatte ihn dann trotz seiner Angst getrieben, den beiden in sicherer Entfernung nachzuschleichen, und er hatte gesehen, wie Kamlavi endlich in einer notdürftig zusammengefügten Hütte aus Palmblättern mitten im dichtesten Walde verschwand. Wenn man ihm eine genügende Anzahl zuverlässiger und handfester Polizeisoldaten mitgebe, wolle er sich wohl getrauen, die Hütte wieder aufzufinden, obwohl das keine ganz leichte Aufgabe sei.

Bernhard wußte kaum, ob er sich dieser Neuigkeit freuen solle oder nicht; aber er zögerte darum keinen Augenblick, zu handeln, wie seine Pflicht es ihm gebot. Der Umstand, daß es sich um die Sühne eines gegen ihn selbst verübten Verbrechens handelte, entband ihn nicht von der Notwendigkeit, der strafenden Justiz zu ihrem Recht zu verhelfen. Ueber die Verwicklungen, die sich daraus ergeben mochten, durfte er sich jetzt nicht den Kopf zerbrechen.

Er fuhr in seine Kleider und erteilte unverzüglich die nötigen Befehle. Ohne Besinnen setzte er sich dann selbst an die Spitze des kleinen Trupps, den er zur Verhaftung des Gesuchten bestimmt hatte, obwohl Mudongo ihn flehentlich gebeten hatte, bei der bekannten Gefährlichkeit des Verbrechers von solchem Beginnen abzustehen. Eine halbe Stunde später hatte die grüne Dämmerung des Urwaldes den Zug verschlungen, und eine beschwerliche Wanderung unter der Führung des alten Negers begann. Mehr als einmal wollte es Bernhard scheinen, als hätte der Kundschafter die Richtung verloren; aber mit dem angeborenen Spürsinn des Naturmenschen fand der Mann sich immer wieder zurecht, und plötzlich blieb er mit einem Zeichen, das zu äußerster Vorsicht mahnen sollte, stehen.

Er hatte das Ziel erreicht; bis auf wenig mehr als hundert Schritte war man dem Schlupfwinkel des versteckten Flüchtlings nahe gekommen. Nun begann der aufregendste und gefährlichste Teil des Unternehmens. Niemand war darüber im Zweifel, daß Kamlavi, wenn er sich überrascht und den Weg zur Flucht abgeschnitten sah, sein Leben so teuer als möglich verkaufen würde, und es war sehr begreiflich, daß keiner besondere Lust verspürte, das erste Opfer des Verzweifelten zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

halben erheben sich trotz der kurzen Zeit ihres bisherigen Aufenthaltes Klagen in Oberschlesien. Besonders schroff scheinen sie in Cosel aufgetreten zu sein. Hier ließ der französische Kommandant sogleich nach dem Einrücken seiner Truppen alle Waffen der Einwohnerwehr und der Sicherheitswehr abliefern. In der kleinen Stadt haben sie sich nicht weniger als vier Kasinos einrichten lassen. In Leobschütz haben sie auf Kosten der Stadt die schwarz-weiß-roten Schilderhäuser blau-weiß-rot anstreichen lassen. Diese und ähnliche Vorfälle sind überall an der Tagesordnung. Hand in Hand mit diesen militärischen Uebergriffen der Franzosen geht die wirtschaftliche Aussaugung des Landes. Die Franzosen kaufen in Oberschlesien alles Erdenkliche zu so hohen Preisen auf, daß sie die Bevölkerung völlig überbieten, was angesichts der Valuta keine Schwierigkeit ist. So bezahlen die Franzosen für ein Pfund Butter 50 Mark und mehr. Die Folge eines solchen Verfahrens wäre eine völlige Auspowerung Oberschlesiens, eine Steigerung der Lebensmittelnot, wie sie schlechterdings gar nicht übertroffen werden kann. Die Franzosen schneiden sich dabei aber letzten Endes ins eigene Fleisch und schaden auch ihren Schützlingen, den Polen. Denn schon jetzt ist aus diesem Grunde ein merkliches Sinken der Lust, zu Polen zu kommen, selbst vielfach in den Kreisen festzustellen, die hierfür eifrige Propagandadienste leisteten.

Entziehung der oberschlesischen Kohle!

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung aus Schlesien hört, wird von der französischen Kommission eine Verfügung über die oberschlesische Kohle ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse Deutschlands geplant. Es sei dringend zu wünschen, daß unverzüglich in aller Form festgestellt werden könne, ob diese Nachricht, für die eine Bestätigung in Berlin noch nicht vorliege, zutreffe. Denn wenn der deutschen Produktion die oberschlesische Kohle entzogen werden sollte, hätten alle Bemühungen um eine Steigerung der Produktion im Ruhrgebiet keinen Zweck.

Russisch-rumänischer Zusammenstoß.

Bukarest, 14. Februar. Die russischen Bolschewisten haben bei Mohilew die rumänischen Truppen angegriffen, wurden aber blutig zurückgeschlagen. Die Hauptstreitkräfte der Bolschewisten nähern sich dem Dnjestr. Das Große Hauptquartier hat umfassende Maßnahmen zur Sicherung der Grenze getroffen.

Frankreichs Absichten auf Luxemburg.

Luxemburg, 15. Februar. Wie hier verlautet, will Frankreich auf die Dauer eine Garnison in Luxemburg unterhalten und das luxemburgische Militär „reorganisieren". Diese Nachricht wird von der gesamten Oeffentlichkeit mit Empörung aufgenommen.

Koltschak hingerichtet.

London, 14. Februar. Der Kriegsminister erhielt eine Bestätigung der Nachricht, daß Admiral Koltschak und Prämierminister Apepelajew am 7. Februar auf Befehl des Irkutsker revolutionären Militärausschusses erschossen wurden.

Polens künftiges Staatsoberhaupt.

Warschau, 15. Februar. Die Verfassungskommission hat beschlossen, daß das Staatsoberhaupt von Landtag und Senat gewählt werden und den Titel eines Präsidenten der Republik tragen solle.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 17. Februar.

)-(**Alldeutscher Verband.** Am Sonnabend hatte die Ortsgruppe Zobten des Alldeutschen Verbandes zu einer Versammlung eingeladen. Die Zahl derer, die der Einladung gefolgt waren, war so groß, daß alle Plätze im Saale besetzt waren. Nachdem Herr Tierarzt Marx die Versammlung durch Begrüßung der Erschienenen eröffnet hatte, ergriff Herr Dr. med. Grosser, Spezialarzt für Chirurgie, aus Liegnitz das Wort zu einem sehr fesselnden Vortrage. Zuerst zählte er die lange Reihe der Fehler und Mißerfolge der alten Regierung und besonders der Kanzler der letzten Jahrzehnte seit Bismarcks Entlassung auf, die ja auch zur Gründung des Alldeutschen Verbandes geführt hatte, und das vergebliche Bestreben der Alldeutschen, einen Einfluß auf die Regierung im Sinne Bismarcks auszuüben. Dann ging er auf die Zeit des Zerfalls über, die durch die unheilvolle Schwäche besonders des letzten Kanzlers gegen die internationalen Bestrebungen der jetzigen Mehrheitsparteien herbeigeführt worden sei, wobei er auch den verderblichen Einfluß des Berliner Tageblattes und der Frankfurter Zeitung gedachte. Indem er zu einer Beurteilung und damit zu einer Verurteilung unserer jetzigen Regierung überging, wies er auch hier den überwiegenden Anteil gewisser Politiker an allem Unheil, das jetzt über das deutsche Volk gekommen, nach. Bei einer Besprechung der Parteibildung im deutschen Volke bedauerte der Redner den Zerfall in so viele Parteien. Was uns nötig sei, sei die Bildung einer großen, allumfassenden deutschen Partei, die die völkischen Forderungen aufs schärfste gegen alle internationalen Bestrebungen zu wahren hätte. Schließlich berührte er noch die Untergrabung von Zucht und Sitte im deutschen Volke und forderte zu festem Zusammenschluß dagegen auf mit der Ermahnung, nur in deutschen Geschäften zu kaufen. Die packenden Ausführungen fanden lebhaften Beifall, der sich dann auch in zahlreichen Beitrittserklärungen ausdrückte, sodaß die Ortsgruppe einen beträchtlichen Zuwachs verzeichnen kann.

— **Elternversammlung.** Am 10. d. Mts. veranstaltete der Leiter der evangelischen Schule, Hauptlehrer Herr Kleiner, wiederum eine Elternversammlung zwecks Vornahme der Vorarbeiten zur Wahl des Elternbeirats. In den Wahlvorstand wurden folgende Herren gewählt: Kaufmann Oskar Schepke, Tischler Ernst Leopold, Schmied Karl Pohl, Schriftsetzer Paul Teschner, Tischler Paul Grosser und Bäckermeister Bernhard Laugner. Zum Wahlvorsteher wurde Herr Schepke ernannt. Die Wahllisten, welche von mindestens 20 Personen unterschrieben sein und mindestens 5 Kandidaten aufweisen müssen, sind bis zum 26. Februar dem Wahlvorsteher einzureichen. Am 7. März von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. findet die Wahl zum Elternbeirat in der evangelischen Schule statt.

Das Schwert ist zerbrochen!
Der Stimmzettel die Waffe im Grenzland!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52.

— **Postalisches.** Die Klagen mehren sich, daß das Publikum die Briefe nach dem Ausland nicht genügend freimacht und die Empfänger infolgedessen sehr erhebliche Nachzahlungen leisten müssen. Es wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebühren für Auslandsbriefe bis 20 Gramm 30 Pfg. und für jede weiteren 20 Gramm 20 Pfg. betragen. Für Briefe nach Luxemburg, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Ungarn gelten ermäßigte Sätze, nämlich die des inneren deutschen Verkehrs.

+ **Kriegsverletzten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge im Landkreis Schweidnitz.** Der Beirat der Fürsorgestelle für Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene hat beschlossen, die örtliche Fürsorge und die Beratung der Kriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen besonderen Vertrauensleuten zu übertragen. Es ist beabsichtigt, daß die Vertrauensleute ihrerseits für jede Gemeinde einen Untervertrauensmann oder auch zwei gewinnen. Um zeitraubende Fahrten nach der Kreisstadt zu vermeiden, empfiehlt es sich, wenn die Rat Suchenden sich zunächst an den Vertrauensmann wenden und dort ihre Anliegen vortragen. Soweit erforderlich, werden die Vertrauensleute dann die Weitergabe an die zuständige Behörde veranlassen. Der Landkreis ist in 25 Bezirke eingeteilt; die Bezirke von Zobten und Umgegend sind u. a. folgende:

Vertrauensmann Herr Oberzahlmeister a. D., Rechnungsrat Hoffmann-Rogau für Rogau-Rosenau, Marxdorf, Queitsch, Altenburg, Michelsdorf, Mörschelwitz, Rosenthal, Christelwitz, Kapsdorf, Wernersdorf.

Vertrauensmann Herr Bürgermeister Kraus-Zobten für Zobten, Bankwitz, Striegelmühle, Groß- und Klein-Silsterwitz.

Vertrauensmann Herr Lehrer Hoffmann in Protschkenhain für Protschkenhain, Groß-Mohnau.

Vertrauensmann Herr Lehrer Kluger in Ströbel für Ströbel, Gorkau, Qualkau.

Vertrauensmann Herr Lehrer Zimmer in Strehlitz für Strehlitz, Floriansdorf, Kiefendorf.

Vertrauensmann Herr Pfarrer Großpietsch-Kaltenbrunn für Kaltenbrunn, Klein-Bielau, Krotzel, Tampadel, Groß- und Klein-Wierau.

Vertrauensmann Herr Pastor Preiser-Seiferdau für Käntchen, Groß-Merzdorf, Seiferdau.

(*) **Versetzung.** Herr Zollaufseher Hermann Gärtner aus Meseritz i. P. ist in gleicher Eigenschaft nach hier versetzt worden. Sein Dienstantritt beim hiesigen Zollamt erfolgte am 16. d. Mts.

— **Auszeichnung.** Dem Eisenbahn-Unterassistenten Kurt Pause aus Jordansmühl ist vom VI. Armeekorps das Eiserne Kreuz 2. Klasse nachträglich verliehen worden.

— **Feuerversicherung.** Der Jahresbericht der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit über das 99. Geschäftsjahr 1919 weist folgende Zahlen auf:

Feuerversicherung. Versicherungssummen 10 935 749 700 Mark, Beiträge: Mark 36 112 968.50, Schäden: Mark 5 510 063.10. Einbruchdiebstahlversicherung. Versicherungssummen: 1 965 819 000 Mark, Beiträge: Mark 4 441 757.20, Schäden: Mark 4 130 409.10.

Der Ueberschuß beträgt Mark 21 672 197.40. Davon kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der Feuerversicherung 60 % der eingezahlten Beiträge, in der Einbruchdiebstahlversicherung wird wegen des außerordentlich ungünstigen Verlaufs dieses Versicherungszweiges in diesem Jahre kein Ueberschuß verteilt.

Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

— **Auf der Spur der Einbrecher.** Zu den Einbrüchen, die in den letzten Nächten in Schweidnitz und in der Umgegend ausgeführt wurden, wird berichtet, daß es nunmehr gelungen ist, auch das zweite Pferd zu ermitteln, welches bei dem Einbruch in das Sternersche Gut in Cammerau gestohlen worden ist. Es wurde in der Gegend von Wernersdorf bei Zobten aufgegriffen und ist dem Eigentümer wieder zugestellt worden. Anscheinend hat der mit diesem Pferde entflohene Einbrecher unterwegs doch Bedenken bekommen, daß seine verhafteten Komplizen ihn verraten würden, und um seiner Festnahme zu entgehen, hat er dann das Pferd preisgegeben.

— **Ein Hausmittel gegen die Grippe** ist die Angelikawurzel, die im Handel allenthalben erhältlich ist. Die Wurzelstückchen müssen zerkaut werden. Der ätzende Saft, die Angelikasäure, soll ein ganz vorzügliches Desinfektionsmittel sein. Die gute Wirkung soll sich auch dann zeigen, wenn die betreffenden Personen bereits unter den Anfangserscheinungen der Grippe leiden. Ferner ist eine Lösung von Uebermangansaurem Kali, wie man sie als Mundwasser verwendet, sehr zu empfehlen. Man gurgelt mit dieser Lösung und nimmt (lauwarm!) täglich eine oder mehrere Nasenduschen. Das Mittel ist sehr wirksam und erprobt.

Rogau-Rosenau, 16. Februar. Am 14. Februar d. J. veranstaltete der hiesige Chorgesangverein nach längerer, durch die Kriegsverhältnisse bedingter Pause im Schröter'schen Saale wieder eine Gesangsaufführung, die sich zahlreichsten Besuches erfreuen durfte. Das sorgfältig zusammengestellte Programm ging in seiner glücklichen Mischung von Ernstem und Heiterem in nichts über die Kräfte der Sängerinnen und Sänger hinaus und unterhielt die erschienenen Zuhörer vom Anfang bis zum Ende aufs erfreulichste. Der erste Teil stand unter dem Motto „Heimat" und enthielt die vierhändig von den Herren Kantoren Kaßner-Rankau und Neumann-Rogau gespielte Mendelssohnsche Ouvertüre zur „Heimkehr aus der Fremde". Ihr folgten der zeitgemäße „Heimatgruß an die heimkehrenden Gefangenen" von Reimann und die beiden Volksweisen „Was Heimat ist —" und

---

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

55] (Nachdruck verboten.)

Mit der Behutsamkeit von Schlangen durch das schier undurchdringliche Pflanzengewirr vorwärtsschleichend, näherte sich die weit auseinandergezogene Kette der Häscher der Hütte, die mehr einem Haufen dürren Gestrüpps als einer menschlichen Unterkunft ähnlich sah. Ob der Bewohner sich noch darin befand, blieb lange ungewiß. Als aber einer der Anschleichenden das Mißgeschick hatte, die Stille der Wildnis durch das knackende Geräusch eines unter seinem Leibe zerbrechenden Zweiges zu stören, kam urplötzlich Leben in den dünnen Blätterhaufen. Ein Gewehr in der Rechten, stand die Riesengestalt Kamlavis vor ihnen, und in wütenden Kehllauten schrie er ihnen irgendeine wilde Drohung entgegen. Sicherlich hätten sich die schwarzen Polizeisoldaten dadurch nicht von einem Angriff abhalten lassen, denn Bernhard hatte mit gutem Bedacht die zuverlässigsten Leute ausgesucht; aber ehe noch einer von ihnen auf die Füße gekommen war, schritt Bernhard selbst schon hoch aufgerichtet auf den Gesuchten zu, ihm den schußbereiten Browning entgegenstreckend.

„Ergib dich!" rief er ihm in seiner eigenen Sprache zu. „Du bist mein Gefangener!"

Für den Bruchteil einer Sekunde schien es, als wolle der herkulische Schwarze das Gewehr gegen den kühnen Fremdling in Anschlag bringen; aber im nächsten Moment schon ließ er es wieder sinken. Ob es der Blick des Gebieters war, der seine Entschlossenheit lähmte, oder ob nach dem Mißlingen des ersten Attentats eine abergläubische Furcht vor dem unverwundbaren weißen Manne ihre Wirkung auf ihn übte, jedenfalls ließ er zögernd die winzige Zeitspanne verstreichen, die ihm für die Ausführung der Tat zur Verfügung gestanden hätte. Und als er dann seine Muskeln zu einem gewaltigen Sprunge in das schützende Dickicht recken wollte, war es zu spät. Von rechts und links warfen sich seine bewaffneten Standesgenossen über ihn her, und trotz rasender Gegenwehr hatte die Uebermacht seinen Widerstand bald gebrochen. Mit gebundenen Händen wurde er von den triumphierenden Polizeisoldaten in die Mitte genommen, um den Weg nach dem Gefängnis anzutreten, der aller Voraussicht nach sein letzter sein würde. Denn er mußte sich für überführt halten, und die strafende Gerechtigkeit in den Kolonien arbeitet rasch und streng.

Allem Anschein nach hatte er sich mit der stoischen Ergebung, die dem Neger angesichts eines unabwendbaren Schicksals eigentümlich ist, in sein Los gefunden; denn er schritt ruhig zwischen den Häusern dahin und hatte weder für die Hohnworte noch für die Beschimpfungen, mit denen sie ihn trotz der Abmahnungen Bernhards überschütteten, keine andere Erwiderung als ein verächtliches Grinsen. Daß seine tückischen Augen unter den halb gesenkten Lidern beständig nach allen Seiten flogen, bemerkte keiner, oder es schien den Schwarzen im Gefühl ihrer Sicherheit dem Wehrlosen gegenüber nicht der Beachtung wert. Plötzlich aber vernahm der voranschreitende Bernhard hinter seinem Rücken ein vielstimmiges Geschrei, und als er jäh herumfuhr, sah er eben noch, wie Kamlavi in wahren Tigersätzen zwischen den Stämmen verschwand, von der unter ihrem Schutze wuchernden Pflanzenwirrnis verschlungen wie von den Fluten eines grünen Meeres. Es hätte seiner Aufforderung nicht bedurft, um den Verfolgungseifer der Begleiter anzuspornen, die sich wie eine Meute gieriger Hunde an die Fersen des Flüchtlings hefteten. Aber ihre Gewandtheit und Kraft waren der von der verzweifelten Todesangst verzehnfachten Elastizität des Entsprungenen nicht gewachsen. Ihre Zornesrufe ließen darauf schließen, daß der Vorsprung, den er einmal gewonnen, sich beständig vergrößerte. Wenn es Kamlavi gelang, einen sicheren Schlupfwinkel zu gewinnen, bis zu dem die Augen der Häscher ihm nicht hatten folgen können, so war der klägliche Mißerfolg der Expedition besiegelt.

Da krachte ein Schuß, fast unmittelbar gefolgt von einem zweiten und dritten, und gleich darauf gellte ein mißtönendes Siegesgeheul durch den Wald. Erbleichend und mit beklommen pochendem Herzen blieb Bernhard stehen. Selbst auf die Gefahr hin, den Verbrecher entwischen zu lassen, würde er seinen Leuten nicht gestattet haben, auf den gefesselten Flüchtling zu feuern, und er wünschte mit der ganzen Inbrunst seiner Seele, daß die wider seinen Willen abgegebenen Schüsse ihr Ziel verfehlt haben möchten. Aber sein stilles Gebet blieb unerhört. Durch brechendes Gezweig und Gestrüpp schleppten sie den Körper des Getroffenen heran, dem eine Kugel in den Kopf und eine zweite in den Rücken gedrungen war, und der fast auf der Stelle tot gewesen sein mußte. Wahrscheinlich rechneten die erfolgreichen Schützen auf Lob und besondere Belohnung, denn sie stritten bereits untereinander um den Lorbeer des glücklichsten Schusses. Die scharfe Zurechtweisung, die ihnen statt dessen von seiten des weißen Gebieters zuteil wurde, verblüffte sie auf das äußerste, und ihre Mienen drückten deutlich genug die Unzufriedenheit aus, die sie erfüllte. Bernhard aber empfand den unerwarteten Ausgang des Abenteuers wie ein wirkliches Unglück.

Nicht so sehr aus Mitleid mit dem Getöteten, dem durch die rasche und schmerzlose Exekution vielleicht nur Stunden oder Tage marternder Angst erspart worden waren, als um der mannigfachen Verwicklungen willen, die er voraussah. Hatte ihm doch erst kürzlich ein unzweideutiger Gouvernementsbefehl aufs neue eingeschärft, alles zu vermeiden, was die Unzufriedenheit der Eingeborenen nähren und den feindselig gesinnten englischen Nachbarn Gelegenheit geben konnte, ihre skrupellos entstellten Berichte über Mißwirtschaft in den deutschen Kolonien in die Welt hinauszuposaunen. Daß man den Tod dieses Kamlavi weidlich gegen ihn und gegen die von ihm repräsentierte Regierung ausnützen würde, schien ihm von vornherein außer Zweifel, und er war ein zu pflichtgetreuer und pflichtbewußter Beamter, als daß eine solche Gewißheit ihn hätte gleichgültig lassen können.

(Fortsetzung folgt.)

„Zu Straßburg auf der langen Brück". Den zweiten Programmteil hätte man „Liebe" überschreiben können. Er brachte eine Zusammenstellung der ansprechendsten Schubert'schen Melodien aus dem „Dreimäderlhaus", wiederum von den beiden genannten Herren vierhändig vorgetragen, und die drei Chöre „Großmütterchen unter dem Lindenbaum" von Kühnel, die „Soldatenbraut" von Silcher und das scherzhafte Feldmann'sche Lied „Junge Liebe", von denen letzteres ob seiner überraschenden Pointen und das innig-herzliche „Großmütterchen" ganz besonders zu gefallen schienen. Im dritten und umfangreichsten Teil der Vortragsfolge stand man unter dem Titel „Mein Schlesien". Ein Lied „Mein Schlesien", dessen Text der poesiegewandten Feder unserer heimischen Dichterin Helene Dürlich-Zobten entstammt, und das in Kantor Kleiner-Zobten einen ebenfalls ganz trefflichen heimischen Vertoner gefunden hat, leitete den dritten Teil ein. Die Liedstrophen wurden von Kinderstimmen frisch und herzhaft gesungen, der Kehrreim „O Schlesien, o Schlesien, du Land so reich und schön mit deinen goldnen Tälern und waldumrauschten Höhn!" wurde im Sinne des Komponisten jedesmal vom gemischten Chor hinter der Szene wiederholt. Es folgte August Lichters humoristische Szene „Ei der Summerfrische"; hier wurde unverfälschtes Schlesisch gesprochen, bei der Mehrzahl der Anwesenden verständnisinnige Aufnahme findend. Ebenso war das nächstfolgende umfangreichere Werk Max Heinzels „Der Spinn-Obend" mit seinen altschlesischen Kern- und Kraftworten und seinen „gemüttlichen" Heemteliedern ein echt schlesisches Volks- und Dialektstück. Die Darsteller sämtlicher Rollen von den umfangreichsten bis zu den kleinsten herab waren in beiden Stücken voll und ganz auf dem Posten. Die Heiterkeit und echt schlesische „Gemüttlichkeit" des Abends steigerte sich durch die Schlagfertigkeit, Sicherheit und muntere Laune aller Spielenden je länger je mehr. Auch das Auge kam nicht zu kurz, im Gegenteil! In beiden Stücken gab es sehr farbenfrohe Bühnenbilder und so viele nette Schlesierinnen und Schlesier aller Altersstufen in den ansprechendsten, stilgerechtesten Kostümen zu sehen, daß man die Qual bei der Wahl gehabt hätte, Einzelnen unter ihnen den Preis zuzuerkennen. Jedenfalls sei allen Mitwirkenden seitens der geladenen Gäste hiermit zugerufen: „Und bir danken oo freindlich!" — Dem Roganer Chorgesangverein aber, der nach glücklicher Wiederkehr seiner männlichen Stimmkräfte nun wieder im besten Fahrwasser segelt, sei ein ferneres Wachsen und Blühen von ganzem Herzen gewünscht. Wenn seine Leistungen sich weiterhin so in aufsteigender Linie bewegen, braucht ihm bei seinen künftigen gesanglichen Veranstaltungen um beifallsfrohe Zuhörer nicht bange zu sein!

Rogau-Rosenau, 16. Februar. Die Deutsch-demokratische Partei veranstaltete am letzten Sonntag abend im Schröter'schen Saale eine öffentliche Versammlung, die von Männern und Frauen von hier und aus der Umgegend sehr stark besucht war. Geleitet wurde die Versammlung von einem Vorstandsmitgliede des Wahlkreisverbandes Schweidnitz, Herrn Redakteur Becker, der in seinen einleitenden Ausführungen kurz auf die bedeutungsvollen Zeitereignisse hinwies. Es gelte nicht mehr das, was war, sondern das, was nun werden soll, und wie unser deutsches Vaterland aus dem gegenwärtigen Chaos und den ungewissen Verhältnissen wieder herauskommen kann. Hierüber Aufklärung zu geben, dazu solle der Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Schmidthals dienen. Dieser hielt nun seinen angekündigten Vortrag über das Thema „Der Weg zu Deutschlands Rettung". Seine Ausführungen waren sachlich und ruhig gehalten und machten daher auf die gespannt lauschenden Zuhörer einen um so stärkeren Eindruck. Der Redner konnte vor allem als praktischer Landwirt sein Verständnis für die Angelegenheiten der Landwirtschaft, als deutscher Volksmann sein Empfinden für die Not unseres Volkes und als alter rege tätiger Parlamentarier seine Erfahrungen zur Geltung bringen und er erzielte damit Erfolge. Wie aus der unablässigen Aufmerksamkeit und dem Beifall der Versammlung zu ersehen war, dürfte diese mit dem Vortrage vollkommen zufrieden gewesen sein und die willkommene Aufklärung über so mancherlei Fragen der Gegenwart und Zukunft erhalten haben. Die Zuhörer dürften aber auch zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß gegenseitige Duldsamkeit, fester Zusammenhalt, rastlose Arbeit und volles Vertrauen in die Kraft des deutschen Volkes unser Vaterland aus dieser tiefen Not wieder emporbringen und vor dem völligen Untergange retten werden. — Eine Aussprache wurde nicht gewünscht, und so wurde, nachdem der Vortragende noch einmal das Wort genommen und der Versammlungsleiter in einem Schlußwort zur politischen Mitarbeit der Männer und Frauen durch Beitritt zur Parteiorganisation, und zwar der Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei aufgefordert hatte, die gut verlaufene Versammlung nach etwa zweistündiger Dauer geschlossen. Die Ortsgruppe Rogau aber hat dadurch neuen Mitgliederzuwachs erhalten und wird nunmehr unter Führung des Herrn Stellenbesitzers Oder, sich durch politische und gesellige Arbeit betätigen.

Schweidnitz, 16. Februar. Während der Zeit von Freitag mittag 1 Uhr bis Sonnabend abend 10 Uhr wurde aus dem verschlossenen Wäscheboden des Grundstückes Langstraße 1 eine große Menge Wäsche im ungefähren Gesamtwerte von 1800 Mk. gestohlen. Es sind dies weiße Deck- und Kopfbettbezüge, Damast-Kinderbettbezüge, blau karierte Deckbettbezüge, ein Tischtuch, gestreifte Tischtücher, Küchen- und gute Damast-Handtücher, Unterröcke, Nachtjacken usw. Die Wäsche war mit M. H. gezeichnet.

Althofnaß, 16. Februar. Als unlängst eine größere Schar junger Leute von einem Spaziergange in der Gegend von Althofnaß zurückkehrte, wurde auf einen von ihnen ein Raubüberfall ausgeführt. Ein junger Mann von etwa 18 Jahren blieb zurück, um auszutreten, als in der beginnenden Dämmerung, es war gegen 6 Uhr, aus nächster Entfernung einen Mann mit gezücktem Dolchmesser auf sich zuspringen sah, dessen Gesicht bis zu den Augen von einem dunklen Tuchlappen verhüllt war. Glücklicherweise gelang es dem Ueberfallenen, die den Dolch haltende Hand des Angreifers zu erfassen und festzuhalten. Im Verlaufe des nun folgenden Ringkampfes glückte es dem Ueberfallenen dank seiner großen Körperkräfte und seiner Geschicklichkeit, den übermächtigen Gegner abzuwehren und durch einen Schlag mit dem Handrücken gegen die Kehle soweit kampfunfähig zu machen, daß es ihm gelang, sich zu befreien und zu entfliehen. Der angegriffene junge Mann hat mehrere Stichwunden am Gelenk der linken Hand, welche den Arm des Angreifers hielt, erhalten.

Breslau, 16. Februar. Als am 13. d. Mts., früh 8 Uhr ein Kriminalwachtmeister die beiden Brüder R., die wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen waren, die Neue Sandstraße entlang führten, riß sich der ältere, ein 35 Jahre alter Mann, los und flüchtete. Da der Anruf des Wachtmeisters, zu halten, nicht befolgt wurde, schoß der Beamte den Einbrecher nieder. Der Schwerverletzte wurde in das Allerheiligen-Hospital überführt. — Vermißt wird seit dem 27. Januar der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Kurt Reichelt von Schleiermacherstraße 8. Der junge Mann ist etwa 1,50 Mtr. groß, hat blondes Haar, blaue Augen und trug schwarzen Ueberzieher, gestreifte Hose, Feldmütze und Schnürschuhe. — Am 5. d. Mts. sind aus der Produktenbank des städt. Schlachthofs auf der Frankfurterstraße zehn gesalzene Rindshäute gestohlen worden.

Brieg, 16. Februar. Einen eigentümlichen Fang machte die Polizei auf dem hiesigen Bahnhofe. Sie nahm einen mit dem Neisser Zuge angelangten, durch sein Benehmen auffallenden Husarenoffizier fest, der einen großen Handkoffer bei sich führte und sich erst für einen Leutnant Peter Kimrold vom 2. Husarenregiment ausgab, dann aber zugestand, daß er die Uniform nur trage, weil sich's darin leichter schleichhandle, und eigentlich der Heizer Peter Konrad aus Breslau sei. In dem Koffer befanden sich 20 Liter Spiritus. Der falsche Leutnant wurde in Haft behalten, der Spiritus beschlagnahmt.

Festenberg, 16. Februar. Der Gemeindevorsteher und der Lehrer Lorke von Dobrzetz befanden sich auf dem Wege nach Poremben, um dort eine dienstliche Handlung vorzunehmen. In der Höhe von Conradau näherten sie sich der neuen Grenze; durch eine nasse Stelle gezwungen, betraten sie das „polnische" Gebiet. Kaum war dies geschehen, als Schüsse fielen. Dem Gemeindevorsteher ging eine Kugel durch den Rockärmel, ohne ihn zu verletzen. Lorke erhielt einen Bauchschuß, an dem er starb. Die Schüsse sind von dem polnischen Posten ohne vorherigen Anruf abgegeben worden.

Hausdorf, 16. Februar. Der Hauer Franz Rosenberger wurde auf dem Kurtschacht beim Sprengen von Gestein durch einen Schuß getötet.

Neurode, 16. Februar. Der Kreistag hat in seiner letzten Sitzung auf Vorschlag des Kreisausschusses sein Gutachten dahin abgegeben, daß der Gutsbezirk Ober-Waldiß aufzulösen und in den Stadtbezirk Neurode einzugemeinden ist. Damit haben langjährige Wünsche der Stadt Neurode ihre Erfüllung gefunden.

Faulbrück, 16. Februar. 1200 Mark wurden von der Tochter eines Kutschers in Nieder-Faulbrück gefunden. Es war einem Besitzer aus Grädiß verloren gegangen. Durch die Ehrlichkeit des Kindes und seiner Eltern kam der Verlierer wieder in den Besitz des Geldes.

Goldberg, 16. Februar. Die Bohrungen nach Gold werden nicht allgemein eingestellt, sondern von einem Unternehmer fleißig weiter betrieben. Die bisherigen Untersuchungen ergaben, daß in der Tonne Erz 3 bis 6 Gramm Gold und 23 bis 24 Gramm Silber enthalten sind.

Sprottau, 16. Februar. Der Hilfsschreiber Hans Rump, der vor kurzem unter Hinterlassung von Schulden verschwunden war, hat sich in Berlin erschossen.

Jauer, 16. Februar. Aus dem Modewarenhause von Max Zickel wurden Blusen, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wollstoffe usw. im Werte von 60 000 Mk. gestohlen.

Winzig, 16. Februar. Max Lappich aus Kleschwitz gehörte im Juli 1915 dem Königsberger Infanterie-Regiment Nr. 1 an und lag vor Dünaburg in Stellung, wo er bei einer Sprengung verschüttet wurde. Die Folge hiervon war der Verlust des Gehörs auf beide Ohren, sodaß Lappich schließlich in der Taubstummenanstalt in Königsberg das Ablesen der Sprache vom Munde erlernen mußte. Seit einigen Tagen stellten sich in beiden Ohren große Schmerzen ein, die schließlich dazu führten, daß er einen Spezialarzt in Breslau aufsuchte. Nach 4 ½ Jahren völliger Taubheit ist Lappich wieder im Besitz seines Gehörs.

Leobschütz, 16. Februar. Ein gräßliches Unglück ereignete sich kürzlich in Steuberwitz. Dort fand die 24jährige Emilie Proske eine von Reichswehrsoldaten zurückgelassene Handgranate und brachte sie nach der Küche. Plötzlich ertönte eine Detonation und die hinzueilenden Hausgenossen fanden das Mädchen in Stücke gerissen tot in der Küche.

Breslauer Marktbericht.

Weizen (1919er Ernte) 45,00 Mk., Roggen (1919er Ernte) 40,00 Mk., Gerste (1919er Ernte) 40,00 Mk., alles für 100 Kilogr.

Kleesaaten. Rotklee matt. Weißklee fest. Schwedischklee fest. Wundklee fest. Gelbklee fester. Inkarnatklee behauptet. Timothy sehr ruhig. Raygräser behauptet. Serradella ruhig. — Hülsenfrüchte fest. Bohnen sehr fest, Erbsen sehr fest, Wicken sehr fest, Peluschken sehr fest, Pferdebohnen sehr fest, Lupinen sehr fest.

— **Schweidnitzer Marktpreise** vom 13. Februar 1920. Rote Mohrrüben Pfund 30—50 Pfg., gelbe Mohrrüben Pfund 30—40 Pfg., Zwiebeln Pfund 1,50—1,60 Mk., Kohlrüben Pfund 15 Pfg., Welschkraut Pfund 60—70 Pfg., Weißkraut Pfund 30—40 Pfg., Blaukraut und Rotkohl 80—90 Pfg. — Tafelobst: Aepfel Pfund 1,60 Mk., Birnen Pfund 1,50 Mk. Wirtschaftsobst: Aepfel Pfund 1,00—1,20 Mk. Geflügel: Gänse geschlachtet Pfund 10 Mk., Hühner geschlachtet Pfund 8—9 Mk., Tauben lebend 3,50—5,00 Mk.

Im richtigen Treffen passender

Augengläser

liegt mein Erfolg.

Optiker Garai - Breslau, Albrechtstraße 4.

Betrifft Mahl- und Schrotkarten, welche für Mühlen ausgestellt, die geschlossen worden sind.

Die Ortsvorstände ersuche ich in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß Selbstversorger, welche im Besitz von Mahl- und Schrotkarten für Mühlen sind, die geschlossen worden sind, die Umschreibung der Mahl- und Schrotkarten unter Angabe der neuen Mühle und unter Einsendung der Mahl- und Schrotkarten, bei der Kreiskornstelle umgehend beantragen.

Schweidnitz, den 9. Februar 1920.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 14. Februar 1920.

Der Magistrat.

Betrifft Mahl- und Schrotkarten, welche für geschlossene Mühlen ausgestellt sind.

Die Ortsvorstände ersuche ich in ortsüblicher Weise darauf hinzuweisen, daß Anträge auf Ueberweisung an eine andere Mühle unter Einsendung der Mahlkarten und Angabe der neuen Mühle vor der Einlieferung zu stellen sind.

Schweidnitz, den 10. Februar 1920.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 14. Februar 1920.

Der Magistrat.

Schuhversorgung.

Der Kreis hat von der Reichsstelle für Schuhversorgung instand gesetztes Militärschuhwerk — Schnürschuhe und Infanteriestiefel — zugeteilt erhalten. Das Schuhwerk ist bestimmt für die minderbemittelte Kreisbevölkerung.

Ich ersuche die Ortsbehörden, dies zu veröffentlichen.

Gegen eine von der Ortsbehörde ausgestellte Dringlichkeitsbescheinigung erhält der Antragsteller an hiesiger Amtsstelle einen Bezugsschein, auf Grund dessen er zum Kauf der Schuhe berechtigt ist.

Das Schuhwerk lagert bei Schuhmachermeister Hauptfleisch hier, Markt.

Preis für ein Paar instand gesetzte Infanteriestiefel 59 Mk., Preis für ein Paar instand gesetzte Schnürschuhe 51,50 Mk.

Schweidnitz, den 11. Februar 1920.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 14. Februar 1920.

Der Magistrat.

Betrifft Reisebrotmarken.

Zufolge Anordnung des Landesgetreideamtes werden von jetzt ab bis auf weiteres Reisebrotmarken nur über 250 Gramm — täglich 5 Reisebrotmarken über je 50 Gramm — Gebäck ausgegeben.

Schweidnitz, den 9. Februar 1920.

Der Kreisausschuß.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 14. Februar 1920.

Der Magistrat.

Erhöhung der Margarineration.

Eine Sonderzuweisung der Bezirksfettstelle ermöglicht es, für die nächsten 4 Wochen, vom 16. Februar bis 15. März, die Wochenkopfmenge an Margarine auf 100 Gramm zu erhöhen.

Schweidnitz, den 11. Februar 1920.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 14. Februar 1920.

Der Magistrat.

Betrifft Ausgabe von Kunstspeisefett.

In der Woche vom 16. zum 22. Februar gelangen neben der ordentlichen Speisefettration 50 Gramm Kunstspeisefett auf den Wochenabschnitt der Speisefettkarte zur Ausgabe.

Der Kleinverkaufspreis für das Kunstspeisefett beträgt 8,12 Mk. je Pfund.

Schweidnitz, den 11. Februar 1920.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 14. Februar 1920.

Der Magistrat.

Betrifft Ausgabe von Nährmitteln.

Es werden ausgegeben:

Auf Bezugsabschnitt 21 der Lebensmittelkarte 200 Gramm mehlhaltige Nährmittel, auf Bezugsabschnitt 22 der Lebensmittelkarte 250 Gramm Kartoffelstärkemehl.

Das Kartoffelstärkemehl ist bei Herrn Kaufmann Landeck hier zu entnehmen.

Zobten am Berge, den 17. Februar 1920.

Der Magistrat.

Kokspreise.

Der Preis für

1 Hektoliter Grobkoks ist auf 10 Mk.
1 „ Kleinkoks „ „ 9 „

festgesetzt worden.

Zobten am Berge, den 17. Februar 1920.

Der Magistrat.

Schuhmacher-Zwangs-Innung zu Zobten am Berge.

General-Versammlung

am Montag, den 23. Februar, nachm. 2 Uhr

im „Hotel zum blauen Hirsch."

Tagesordnung: Beratung und Beschlußfassung der neuen Statuten.

Alle selbständigen Schuhmacher werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.

Robert Galle, Obermeister.

Reellste Ehevermittlung!

Ca. 200 Auftraggeberinnen such. Herren jed. Standes Sof. Anbahng. Kostenl. Ausf.

A. Goldstein, Breslau II.

Stillgelegte Betriebe

wie Ziegeleien, Sägewerke, Steinbrüche, Gleisanlagen, brauchbare u. unbrauchbare Maschinen übernimmt

Ing. Alfred Fischer, Breslau 5, Agnesstr. 10. Tel. Ring 9850.

Landwirtschaftl. Verein zu Zobten am Berge.

Sitzung

Sonnabend, den 21. Februar, nachm. 4 Uhr

in Zobten am Berge „Hotel blauer Hirsch".

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lüder-Breslau über: „Hausbau."
2. Vortrag des Herrn Lachmund-Breslau, Syndikus des Landbundes über: „Steuerfragen.
3. Wahl von 2 Delegierten zur Hauptversammlung aller landw. Vereine am 25. Februar in Breslau.
4. Mitteilungen. — Fragekasten. — Bücherwechsel.

Die Mitglieder mit ihren Damen, sowie auch Gäste sind zu zahlreichem Erscheinen hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Alfred Bergmann

Zobten am Berge.

Gesucht

als bescheidener Ruhesitz in schöner Lage

kleines Haus

möglichst mit einigen Morgen Land.

Adresse des Verkäufers bitte unter **H. B.** an die Exped. des „Zobtener Anzeigers" zu senden.

Kriegsanleihe in jeder Höhe **kauft** gegen bar **Hans Hinderer,** Breslau 5, Schweidn. Stadtgr. 16.

Als Verbr. zahle ich für

Gold, Silber u. **Platin**

jeder Art, auch Münzen

die höchsten Preise.

Schlesiens grösste Zahn-Praxis R. Barthelt, Breslau I, Poststr. 1.

In den meisten Fällen schmerzloses Zahnziehen **1 Mark.**

Zähne u. Plomben mässige Preise.

Ein Brautanzug

Friedensware, wird preiswert verkauft. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Max Nitsch

Uhrmacher

Zobten, Friedrich-Wilhelmplatz.

Gold. Trauringe, gold. Ohrringe, gold. und silb. Damen- u. Herren-Uhren, **Regulatoren, Wanduhren, Wecker. Geschenkartikel** I. Silber u. Alfenid.

Ein Knabe

der Lust hat die **feine Maß-Schneiderei** zu erlernen, kann sich melden bei

Aloys Bärhold,

Schneidermeister.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen und **Warzen** beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit

Kukirol. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis Mk. 1,60.

Allein echt bei: **Willy Fischer.**

---

15 000 Mk.
10 000 Mk.
8 000 Mk.

Hypotheken

auf **sichere** Stellen für bald oder später gesucht. Offerten vermittelt und sind zu richten an **Georg Paul, Schweidnitz,** Obere Wilhelmstraße.

Striegelmühle.

Sonntag, den 22. Februar cr.:

Grosses Bock-Fest

Verlosung eines lebenden Ziegenbockes (Schnittbock)

verbunden mit **Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Specht.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Richard Michel & Co.

Schweidnitz

Installations-Büro

Petersstr. — Ecke Züchnerstr.

Fernsprecher No. 399.

Ausführung v. elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Lieferung und Lager von Beleuchtungskörpern Motoren für landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen.

Kopfläuse mit Brut

vernichtet verblüffend

Goldgnist

5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten Packung f. eine Kur ausreichend Mk. 3.75 Vorzugspackung Mk. 6 nur in rotgelben Karton in Apotheken und Drogerien.

Jos. Tschöpe,

Dentist,

Zobten am Berge, Ring,

„Gasthof zur gold. Krone."

Sprechstunden täglich, auch Sonntags.

Zahn-Ersatz, Plomben, Zahnoperation.

Tel. 80.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres **1919** beträgt für die **Feuerversicherung:**

60 Vom Hundert

der eingezahlten Beiträge, auf die **Einbruchdiebstahl-Versicherung** entfällt mit Rücksicht auf den ausserordentlich ungünstigen Verlauf dieses Versicherungszweiges in diesem Jahre kein Ueberschuss.

Der Ueberschuss wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Zobten, im Februar 1920.

Oskar Paul.

Direkt an Private:

Echt schwarz Chevreaux- und Boxcalfledersiefel

	Kinder		Mädchen	Knaben	Damen	Herren
Größe Nr.	22—26,	27—30,	31—35,	36—39,	36—42,	40—46
Preis Mk.	48.—	66.—	96.—	130.—	130.—	150.—

Katalog gratis. Hochfeine Goodyear Weltstiefel 180.—

Versand nur gegen Nachnahme.

Peter Forster, Pirmasens (Pfalz).

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist; **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 1 Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin 2115,** Potsdamer Str. 123 b. Sprechzeit 9—11 Uhr, 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderl., damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Alteisen, Metalle

alte Göpel, Maschinen jeder Art zu höchsten Preis. ges.

P. Rosbigalle

Breslau, Ofenerstraße 17.

---

300 Damen suchen Herren jeden Standes zwecks Heirat. Rückporto und Bild beifügen.

Marie Schaller,

Breslau 2, Ernststraße 9.

Reellste Ehe-Vermittlung.

Buchdruckarbeiten aller Art

führt schnellstens zu zeitgemäßen Preisen aus

M. Stoklossa, Buchdruckerei

Zobten am Berge.